

# Die Birgittenkonvente von Altomünster im Jahr 1649

Von Prof. Dr. Wilhelm Liebhart

Lange Zeit herrschten über die soziale Zusammensetzung der Konvente unserer altbayerischen Prälätenklöster gewisse irige Vorstellungen. Es galt als ausgemacht, daß Söhne und Töchter des Bauernstandes in den Konventen überwogen und mittels einer geistlichen Laufbahn gesellschaftlich aufsteigen konnten. Die Forschungen von Edgar Krausen zeigten ein anderes und differenzierteres Bild: Danach überwog das bürgerliche Element. Adelige und bäuerliche Konventualen blieben in der Minderzahl. Auch für das Birgittenkloster Altomünster legte Krausen eine entsprechende Studie vor.<sup>2</sup> Danach stammten mehr als zwei Drittel der Konventualen der Barockzeit aus Städten und Marktflecken, aus dem Beamten- und Kleinbürgertum. Krausen stützte sich überwiegend auf die mehrfach erhalten gebliebenen Totenbücher, in denen beim Tod eines Mitglieds nach einem Schema der Name, die Herkunft, der Eintritt und das Sterbealter festgehalten wurden. Zum Teil lesen wir auch etwas über bestimmte Leistungen, über die Klosterlaufbahn und die Todesumstände. Eine andere Quelle stellen die Konventslisten dar, die anlässlich bischöflicher und kurfürstlicher Visitationen entstanden.<sup>3</sup>

Sie sind Zustandsbeschreibungen für einen bestimmten Zeitpunkt und deshalb sehr interessant. Als Beispiel soll hier eine Konventsliste für Altomünster von 1649 vorgestellt werden.<sup>4</sup> Sie ist über ihren lokalen Bezug hinaus für die Sozialgeschichtsforschung, aber auch für die historische Familienforschung von Belang.

## Ordensregel

Die Ordensstifterin Birgitta von Schweden hinterließ eine detaillierte Regel, die ihr, so ihre Aussage, von Christus während einer Vision in die Feder diktiert wurde. Jedes Kloster sollte eine Gemeinschaft von 60 Nonnen und 25 Mönchen bilden. Diese Zahlen sind in Altomünster zu keiner Zeit erreicht worden, da die wirtschaftliche Fundierung dafür nicht ausgereicht hätte.<sup>5</sup>

Beide Gruppen lebten baulich streng voneinander getrennt unter der weltlichen Leitung einer Äbtissin und unter der geistlichen eines sogenannten Generalbeichtvaters. Interessant für die folgende kurze Analyse unserer Konventsliste ist, daß die Stifterin im Frauenkonvent – entgegen den tatsächlichen Gegebenheiten in Altomünster – keine soziale Differenzierung in Chorschwestern (Chorfrauen), Laienschwestern und Küchenschwestern vorsah. Nur der Männerkonvent mußte dreigeteilt sein: 12 Priestern, entsprechend der Zahl der Apostel, standen acht Diakone und fünf Laienbrüder, die Handwerker sein sollten, gegenüber.

## Struktur

Ein Jahr nach Ende des großen Krieges lebten 52 Konventualen, 39 Frauen und 13 Männer, im kriegsbeschädigten Kloster. Das Durchschnittsalter belief sich auf 42 Jahre, durchschnittlich waren die Konventualen schon 23 Jahre im Konvent. Es gab aber zwischen Frauen und Männer gewisse Unterschiede. Der Frauenkonvent war mit



Prior Johann Walfisch (1647–1669).

Repro: Baumann, Altomünster

20 Chorschwestern, sechs Laienschwestern, acht Küchenschwestern und fünf Novizinnen, also mit 39 Personen, stärker besetzt. Sein Durchschnittsalter belief sich auf 44 Jahre. Die älteste, eine Küchenschwester, war 74 Jahre alt und seit 1603 im Konvent, die jüngste, nahelegend eine Novizin, stand im 20. Lebensjahr. Sie war eine Münchner Metzgerstochter und eben eingetreten. Sie sollte dann von 1676 bis 1704 als Äbtissin Klara Reischl regieren. Durchschnittlich besaßen die Nonnen ein Profesalter von 25 Jahren. Deutlich jünger waren die Männer mit einem Durchschnittsalter von 37 Jahren. Auffällig ist die Tatsache, daß von 1631 bis 1641 keine Neuaufnahmen stattgefunden hatten. Dies hatte der 30jährige Krieg<sup>6</sup> verhindert. Woher kamen die Konventualen?

## Herkunft

Unsere Konventsliste zeigt, daß 71 % aller Insassen aus Städten und Märkten des Kurfürstentums oder des Auslandes kamen. Der Rest erblickte auf dem Land das Licht der Welt. Allein 31 % entstammten dem Münchner Bürgertum. Altomünster war, wie schon Krausen darlegte, gewissermaßen ein »Hauskloster« für das hauptstädtische Bürgertum aller Schichten. Nach München (16 Konventualen) folgten Altomünster (6), Augsburg (3), Aichach (2), Bamberg (1), Brixen (1), Freising (1), Friedberg (1), Landshut (1), Mainburg (1), Pfaffenhofen a. d. Ilm (1), Reutte in Tirol (1), Wolnzach (1) und Traunstein (1). Selbst die auf dem Land Geborenen müssen nicht bäuerlicher Herkunft gewesen sein. Es kamen zum Beispiel vier Nonnen aus den Klosterhofmarken Polling,

Scheyern, Wessobrunn und Tegernsee, was auf eine Abstammung von Klosterbediensteten schließen läßt. Welche Gründe gerade Ausländer aus Brixen, Flandern, Bamberg oder Reutte nach Altomünster führten, ist leider unbekannt.

### *Einzelpersonen*

Wenden wir uns einigen Namen und Personen näher zu. Äbtissin Magdalena Karl (Nr. 1) war erst am 26. Juli 1649 im Alter von 50 Jahren gewählt worden. Aus ihrer Familie stammt wohl auch der Indersdorfer Propst Wolfgang Karl (1618–1631). – Barbara Vogelmayr (16) entsproß dem Münchner Patriziat. Ihr Vater war Bürgermeister Sebastian Voglmayr von Thierberg. – Bemerkenswert ist, daß die Altomünsterer Familie Hörckher drei Mitglieder gleichzeitig unterbrachte: eine Chorschwester (17), einen Priester (45) und einen Laienbruder (51). Über diese Familie und ihren sozialen Stand ist derzeit nichts bekannt. – Maria Adlzreiter (27), die seit 1648 als Novizin hier lebte, war Tochter des Geheimen Rates Johann Adlzreiter, der später zum Kanzler des Kurfürstentums aufstieg. In dessen Haus hatte das Kloster 1645 seinen Kirchen- und Klosterschatz einschließlich der Archivalien geflüchtet. Maria versah von 1676 bis 1693 das Priorinnenamt. Der Münchner Karmelitenprior Archangelus a Sancto Georgio hielt ihr 1708 die Leichenrede.<sup>7</sup> Zwei weitere Schwestern fanden ihren Weg gleichfalls nach Altomünster, für Archangelus waren diese Adlzreiterischen Töchter »Amazonische Heldinnen«.

Generalbeichtvater der Nonnen und Prior des Männerkonvents war der 47jährige, aus einer Münchner Tuchmacherfamilie stammende Johannes Walfisch. Sein Wirken harret noch der näheren Untersuchung. Er tat sich als Schriftsteller und Übersetzer hervor.<sup>8</sup> – Elias Schyrl oder Schirl aus Reutte in Tirol war ein Bruder des Astronomen und Fernrohrbauers Anton Maria de Rheita.<sup>9</sup> Ein weiterer Bruder namens Albrecht Schirl diente als Soldat und half dem Kloster in Kriegszeiten. – Auch einen Soldaten hatte es nach Altomünster verschlagen. Diakon Ambrosius Zenckh wurde deshalb dazu ausersehen, im August 1648 an die Schweden 800 Gulden Brandsteuer persönlich zu überbringen. – Unter den Novizen fällt der aus Landshut kommende Judas Thaddäus Firnhammer auf, ein Verwandter des Freisinger Weihbischofs Dr. Johannes Firnhammer (Amtszeit 1636–1663). – Ungewöhnlich ist, daß ein Laienbruder wie Ludwig Rieger, der seit 1629 im Kloster lebte, zum Chronisten seines Hauses wurde. Er verfaßte ein »Verzeichnis etlicher denkwürdiger Sachen« von 1643 bis 1684,<sup>10</sup> das interessante Nachrichten und Details etwa über den Krieg oder die Bemühungen um die Erneuerung des Birgittenklosters Maihingen enthält.

### *Anhang: Konventsliste von 1649<sup>11</sup>*

Chorschwestern:

1 Äbtissin Magdalena Karl	1621	Polling	50 J.
2 Priorin Sara Schwenckh	1612	Brixen	59 J.
3 Maria Gerhauser	1607	Hochhennenberg <sup>12</sup>	62 J.
4 Anna Schropp	1607	St. Leonhardsbuch <sup>13</sup>	71 J.
5 Barbara Grueber	1609	»Aßgott«/Flandern <sup>14</sup>	64 J.
6 Apollonia Ober	1610	Augsburg	62 J.
7 Regina Distlmayr	1610	Augsburg	65 J.

8 Katharina Högl	1610	Scheyern	68 J.
9 Anna Maria Mentler	1612	Augsburg	61 J.
10 Salome Bart	1614	Frieding <sup>15</sup>	57 J.
11 Regina Bayr	1616	München	50 J.
12 Helena Holdinger	1617	Pitzling <sup>16</sup>	48 J.
13 Regina Sigl	1618	München	49 J.
14 Barbara Sibenaicher	1618	Pfaffenhofen/Ilm	50 J.
15 Maria Parstorfer	1620	München	52 J.
16 Barbara Voglmair	1621	München	50 J.
17 Maria Hörckher	1623	Altomünster	42 J.
18 Johanna Grintl	1623	München	44 J.
19 Elisabeth Schön	1627	München	40 J.
20 Birgitta Stöberl	1627	München	37 J.
Laienschwestern:			
21 Regina Pullinger	1630	»Goßerdorf« <sup>17</sup>	34 J.
22 Katharina Sigl	1631	München	48 J.
23 Patientia Wagner	1643	Friedberg	23 J.
24 Monika Mayr	1643	Steingriff <sup>18</sup>	30 J.
25 Ingeburg Krazer	1645	München	22 J.
26 Merita Talmayr	1645	München	21 J.
Novizinnen:			
27 Maria Adlzreiter	1648	München	21 J.
28 Apollonia Singenspiller	1648	München	21 J.



Statue der hl. Birgitta von Schweden, Stifterin des Birgittenordens, in der Klosterkirche Altomünster.  
Foto: Baumann, Altomünster

29 Anna Alb	1648	München	21 J.
30 Clara Reischl	1649	München	20 J.
31 Ursula Eder	1649	Traunstein	20 J.
Küchenschwestern:			
32 Afra Schwaiger	1603	Wessobrunn	74 J.
33 Barbara Mayr	1619	»Rösping« <sup>19</sup>	58 J.
34 Ursula Dräxl	1618	Tegernsee	58 J.
35 Barbara Poller	1627	Lenggries	50 J.
36 Kathrina Schuster	1638	Aichach	36 J.
37 Maria Oswald	1638	Aichach	35 J.
38 Martha Danner	1641	Altomünster	33 J.
39 Marcella Peurl	1644	Altomünster	26 J.
Priester:			
40 Johannes Walfisch	1624	München	Prior 47 J.
41 Johannes Fendt	1615	Altomünster	56 J.
42 Elias Schyrl	1622	Reutte	50 J.
43 Alto Grindtler	1630	Steinsdorf <sup>20</sup>	35 J.
44 Reginald Grindtler	1641	Wolnzach	52 J.
45 Augustin Hörckher	1643	Altomünster	32 J.
Diakone:			
46 Ambrosius Zenckh	1644	Bamberg	37 J.
Novizen:			
47 Johannes Ostermair	1649	Freising	21 J.
48 Georg Hufeisen	1649	Mainburg	21 J.
49 Judas Firnhammer	1649	Landshut	21 J.
Konversen:			
50 Ludwig Rieger	1629	München	41 J.
51 Peter Hörckher	1637	Altomünster	34 J.
52 Kaspar Krunner	1641	Etzenhausen	32 J.

#### Anmerkungen:

<sup>1</sup> *Edgar Krausen*: Die Herkunft der bayerischen Prälaten des 17. und 18. Jahrhunderts. ZBLG 27 (1964) 259–285. – *Ders.*, Die Sozialstruktur der altbayerischen Benediktinerinnenkonvente im 17. u. 18. Jh. StMOSB 76 (1965) 135–157. – *Ders.*, Die Zusammensetzung der bayerischen Prämonstratenserkonvente 1690–1803. HJ 86 (1966) 157 bis 166.

<sup>2</sup> *Edgar Krausen*: Die soziale Schichtung des Konvents von Altomünster im 17. und 18. Jh. In: Festschrift Altomünster 1973. Aichach 1973, S. 327–337.

<sup>3</sup> Zum Beispiel *Anton Landersdorfer*: Das Bistum Freising in der bayerischen Visitation des Jahres 1560. St. Ottilien 1986.

<sup>4</sup> BayHStA KL Altomünster 37, f. 69–75.

<sup>5</sup> *Wilhelm Liebhart*: Altbayerisches Klosterleben. Das Birgittenkloster Altomünster 1496–1841. St. Ottilien 1987.

<sup>6</sup> *Wilhelm Liebhart*: Der Dreißigjährige Krieg im Dachauer Land. Aus den Denkwürdigkeiten des Birgittenklosters Altomünster von 1643 bis 1684. Amperland 17 (1981) 135–137.

<sup>7</sup> *Liebhart* (Anm. 5) 86.

<sup>8</sup> *Heinrich Diürscherl*: Festschrift zum 1200jährigen Sankt-Alto-Jubiläum. München 1930, S. 34–36.

<sup>9</sup> *Alfons Thewes*: Anton Maria de Rheita und die Geschichte des Fernrohrs im süddeutschen Raum. Amperland 22 (1986) 325–329.

<sup>10</sup> (Anm. 6)

<sup>11</sup> Schema: Name, Profelßjahr, Herkunftsort u. Alter. – Die Ortsnamen wurden der modernen Schreibung, soweit möglich, angepaßt.

<sup>12</sup> Vielleicht Henneberg bei Suhl.

<sup>13</sup> Gde. Allershausen, LK Freising.

<sup>14</sup> Unbekannt, soll bei Gent liegen.

<sup>15</sup> Gde. Andechs, LK Starnberg.

<sup>16</sup> LK Landsberg.

<sup>17</sup> Gossersdorf, LK Straubing.

<sup>18</sup> LK Schrobenhausen-Neuburg.

<sup>19</sup> Unbekannt, wohl Röfingen, LK Günzburg.

<sup>20</sup> Wohl LK Eichstätt.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Wilhelm Liebhart, Hohenrieder Weg 20, 85250 Altomünster

## Historische Ansichtskarten aus dem Brucker Land

Das Lazarett Fürstenfeld

Von Wolfgang Gierstorfer

In Europa herrschte seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges, trotz der Spaltung in einen kommunistisch-sozialistischen Ostblock und in einen demokratisch-kapitalistischen Westblock eine vergleichsweise stabile und friedliche Zeit. Angesichts des Gleichgewichts der Hochrüstung schienen kriegerische Auseinandersetzungen unter den Völkern unseres Raumes der Vergangen-

heit anzugehören. Doch nun blickt die Völkergemeinschaft fassungslos und ohnmächtig zugleich auf den Kriegsschauplatz Balkan; Auswirkungen der nach dem Ersten Weltkrieg geschlossenen bzw. diktierten Friedensverträge, die nach dem Aufbrechen der europäischen Blöcke aus einem Schwelen im Untergrund einen Flächenbrand entstehen ließen.

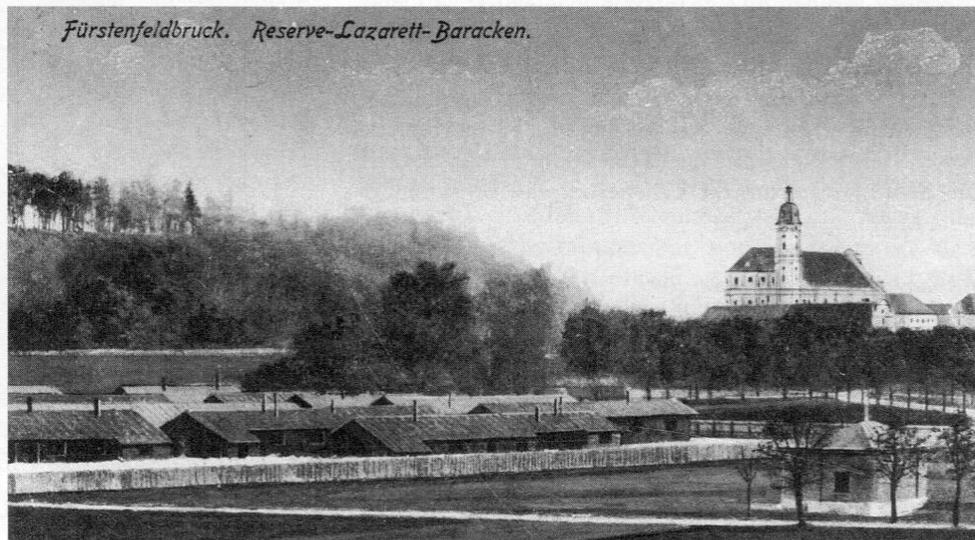


Abb. 3: Reserve-Lazarett-Baracken in Fürstenfeldbruck. Feldpostkarte mit Stempel: Fürstenfeldbruck 3. 7. 1918.

Repro: Wolfgang Gierstorfer, Buchloe